

# DAS PLAKAT IM KAMPF UM DIE NORDMARK

VON FRITZ FUGLSANG, HADERSLEBEN.

Im Kampf um die erste Zone kam es zu keiner großen Werbetätigkeit deutscherseits, weil die Deutschen sich mit Recht auf einem aufgegebenen Posten fühlten und glaubten, auch durch eine ausgedehnte Werbearbeit nichts mehr retten zu können. Infolgedessen blieb die recht eifrige Tätigkeit der Dänen unangefochten. So kam es denn auch nicht zur Herstellung von Plakaten und zur Beeinflussung des Volkes durch die Kraft des Bildes und des Wortes. Erst als wir mit den Erfahrungen dieser ersten Abstimmung in den Kampf um die zweite Zone eintraten, wußten wir, wie sehr sich die Lauen im Lande durch Plakat und Flugblatt beeinflussen liessen. Schon dadurch war die Grundlage zu einer gesteigerten Werbetätigkeit gegeben; erhöht wurde sie dadurch, daß die Dänen sich hier als Angreifer befanden, die genau wußten, daß das Land, insbesondere Flensburg, eine bei weitem überwiegend deutsche Bevölkerung hat und deshalb bestrebt sein mußten, Herz und Verstand aller derer noch zu gewinnen, die in ihrem Fühlen und Handeln nicht sicher dastanden, das heißt der großen unteren Schichten des Volkes. Mit Bewunderung müssen auch die Gegner der Kraft und Großzügigkeit dieser dänischen Wühlarbeit gegenüber erfüllt sein, die keine Ausgaben scheute und kein Mittel unversucht ließ, die Stimmen des Volkes für sich zu erlangen. Wir haben uns hier nur mit dem Teil dieser großen Kampf­tätigkeit zu befassen, die sich auf Wort und Bild gründet und sich in Plakat und Flugblatt an die Massen wendet. Die eingeborene Bevölkerung Nordschleswigs ist von Natur ruhig und schwerblütig; sie selber beteiligte sich auch nur in geringem Maße an der Tätigkeit. Es waren hauptsächlich Künstler und Politiker aus dem Königreiche, aus dem Süden der Herzogtümer und aus dem übrigen Deutsch-

land. Um so interessanter ist es, die nationale Verschiedenartigkeit in den Druckschriften und Plakaten zu betrachten. Es waren von vorne herein zwei Richtungen, in denen man bemüht war, die Stimme des Umworbene­nen zu erlangen, einmal, indem man ihn bei seinem Verstande und seiner Selbstsucht zu packen, und sodann, indem man sein Herz und seine Gefühle für sich zu entflammen suchte. Die große Menge der Flugblätter, denen sich ein Teil der Plakate anschloß, war lediglich darauf bedacht, die Vorteile, die dem Stimmberechtigten beim Anschluß an das eine Land winkten, und das wirtschaftliche Elend des anderen Landes übermäßig groß und stark herauszustreichen. Die Deutschen befanden sich hierbei bis auf wenige Fälle in der Abwehr und beschränkten sich darauf, auf jedes dänische, in dieser Weise wirkende Blatt eine Antwort zu geben, die ihm die Wirkung nehmen sollte. Zur Verdeutlichung des Textes dieser Blätter zog man wohl – und besonders von dänischer Seite – das Bild heran, doch war es in diesen schon an und für sich durchaus unkünstlerischen Fällen von geringem Wert und nur des Gegenstandes wegen zu beachten. Ich möchte hier nur ein Plakat erwähnen, das im großen Format ausgehängt wurde: Drei Bilder zeigten in schwarz-weißer Bleizeichnung den Flensburger Hafen erst in Friedenszeiten, daneben, wie er heute in seiner ganzen trostlosen Öde daliegt, und endlich, wie er aussehen würde „nach der Vereinigung mit Dänemark.“ Natürlich war von diesen drei Bildern das letzte das übertriebenste; der Text, der darunter stand, erläuterte den Gegenstand in krasser Weise.

Eine zweite Reihe der Plakate, und zwar dänischer wie deutscher, waren die auf Herz und Gemüt wirken wollenden ethischen, die, meist künstlerisch und in farbiger Ausführung,



Bild 1 / Dänisches Abstimmungsplakat

in großen Mengen die Wände bedeckten und dem durch die Straßen gehenden Stimmberechtigten auf Schritt und Tritt immer wieder ins Herz riefen: „Stimm deutsch“, „Stimm dänisch“. Während in der ersten Zone die Sprache des Plakats durchweg dänisch war, benutzten in der zweiten Zone auch die Dänen, in stiller Anerkennung des reinen Deutschtums dieses Landes, fast ausschließlich die deutsche Sprache.

Die dänischen Plakate waren zum großen Teil in hellen, leuchtenden Farben gehalten; sie zeigten eine gewisse Abneigung gegen das Schwarz-Weiß und gegen satte, dunkle Töne. Unter ihnen waren Blätter von hervorragender Einzelwirkung, so jenes mit dem Text „Mutter denk an mich, stimm dänisch“, das einen kleinen Jungen mit einem Danebrog in der Hand und bloßen Beinen, in leichter Aquarelltechnik gegeben, auf weißem Grunde



Bild 2 / Dänisches Abstimmungsplakat